

## Piazza



### Die Politik korrigiert

Am 20. November überwies der Grosse Rat nach langem Ringen die inzwischen auch textlich abgeänderte Motion von Christoph Hagenbuch (SVP) und Uriel Seibert (EVP) zum Instrumentalunterricht an den Mittelschulen. Was nach einem staubtrockenen Geschäft aussieht, entpuppt sich als komplexe Wundermaschine à la Tinguely: Zusammenhänge, die sich dem Betrachter nicht offensichtlich zeigen, und die doch dafür sorgen, dass plötzlich ein Rattern einsetzt und alles in Bewegung gerät – so ungefähr erlebte ich die Mechanismen, die hier spielten. Blicken wir zurück:

Nachdem der Regierungsrat im Rahmen der Entlastungsmassnahmen 2016 eine Kostenbeteiligung der Eltern für den Freifachbereich Instrumentalunterricht einforderte, wurde eine mit den Betroffenen ausgehandelte Lösung, die verschiedene Massnahmen enthielt, beschlossen. Insbesondere offensichtliche Einschätzungs- und Rechnungsfehler seitens BKS führten letztlich zu Mehrausgaben statt zu den erhofften Einsparungen. Die Korrekturmassnahmen, die die Regierung Anfang 2018 beschloss, betrafen leider nicht nur den Instrumentalunterricht, sondern auch das Bildnerische Gestalten. Neu müssen sich die Fachmittelschülerinnen und -schüler per Wahlpflicht zwischen Bildnerischem Gestalten und Musik entscheiden. Die ursprüngliche Idee der Politik, von den Eltern einen Kostenbeitrag fürs Freifach zu verlangen, führte also unter anderem zum Abbau im promotionsrelevanten Grundlagenbereich der Fachmittelschule (FMS).

«Wenn wir Sparmassnahmen und Pädagogik vermischen, wird es kompliziert»,

erkannte Ruth Müri in der Grossratsdebatte vom 20. November sehr treffend (zit. aus dem Newsticker der az).

Der LBG AG hat sich seit Beginn 2018 gegen die Wahlpflicht an der FMS gewehrt: Es kann nicht sein, dass eine Fehlkalkulation innerhalb des Instrumentalunterrichts zum Abbau in einem anderen Grundlagenbereich führt. Für ein Berufsfeld innerhalb der Fachmittelschule hat sich der LBG AG besonders stark gemacht: Das Berufsfeld «Erziehung und Gestaltung (FMSerg)» richtet sich an künftige Primar- und Kindergartenlehrpersonen. Deren Bildung vor Eintritt in die Pädagogische Hochschule soll musisch breitgefächert bleiben, denn im späteren Berufsalltag, besonders an der Unterstufe, sind beide musischen Kompetenzen gefragt. Die Berufsfeldfächer sollen deshalb an der FMS lückenlos auf Grundlagen aufbauen können.

Wir sind nicht unglücklich, dass der komplizierte Regulierungsprozess nun noch einmal zurück in die Politik gekommen ist. Die nun überwiesene Motion macht klar: «In der FMSerg ist die musische Ausbildung wieder zu stärken. Die bildneri-

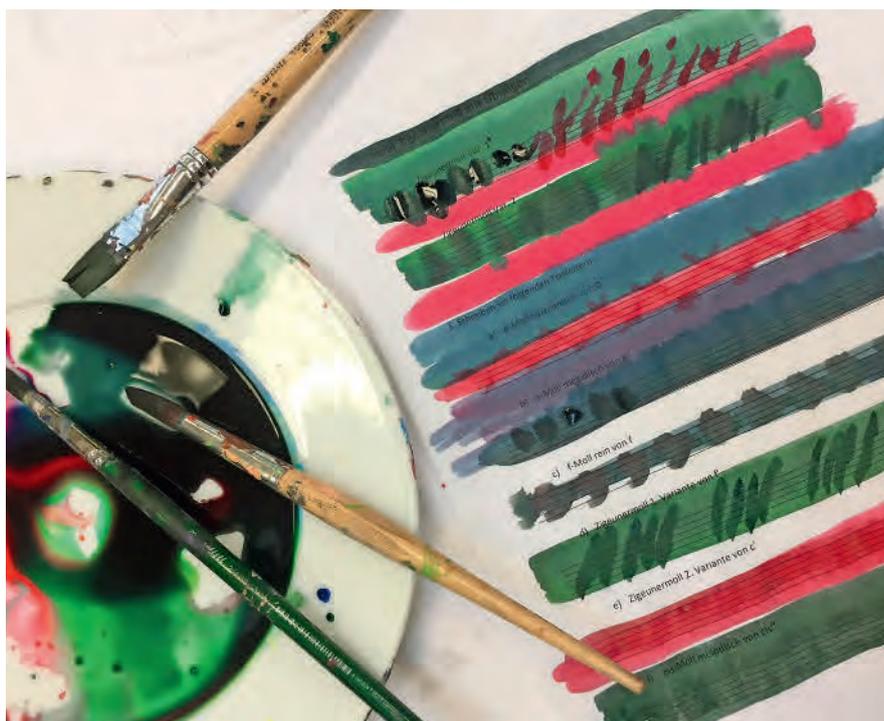
sche und musikalische Grundbildung sind nicht als Wahlpflicht-, sondern als Pflichtfächer zu definieren. In der FMSerg soll freiwillig und ohne Kostenbeitrag eine Halblektion Instrumentalunterricht belegt werden können.»

Mit diesem starken Profil zieht die FMS hoffentlich weiterhin motivierte junge Menschen an, die sich für einen pädagogischen Beruf entscheiden.

Mit der Umsetzung der Motion wird sich die Tinguely-Maschine weiterdrehen, aber hoffentlich ohne zu grosses Rattern in Gang gesetzt. In einem Punkt lassen uns die Worte von Regierungsrat Alex Hürzeler (zit. aus dem Newsticker der az vom 20. November 2018) optimistisch in die Zukunft blicken: «Ich gelobe, dass wir bei der Umsetzung der neuen Motion alle einbeziehen und es besser machen als vor zwei Jahren.»

Lucia Schnüriger, Präsidentin Aargauer Lehrpersonen Bildnerische Gestaltung und Kunst (LBG AG)

vgl. Geschäft Nr. 18.148 auf [www.ag.ch](http://www.ag.ch)  
→ Grosser Rat → Geschäfte



Instrumentalunterricht und Bildnerisches Gestalten sind beide wichtige Grundlagenfächer.  
Foto: Lucia Schnüriger.